# Europäische Modelle – Die Behindertenhilfe in Europa



Institut für Teilhabe und Inklusion

Wohnen und Inklusion – Lieber leben lernen als gelebt zu werden!



Dokumentation der Fachtagung in Salzburg 11.06. – 12.06.2013

overderissian du



### Inhaltsverzeichnis

## Einführung

>	Einführung: Was bedeutet Teilhabe?	S. 3	
Die verschiedenen Wohnmöglichkeiten aus den Ländern Ein Systemvergleich			
П	Bericht Italien Dr. Ute Gebert - Landesamtes für Menschen mit Behinderung, Südtirol	S. 4	
	Bericht Frankreich Liliane Rousselat - ADSEA, Nevers	S. 13	
+	Bericht Schweiz Martin List - HPV Rorschach	S. 28	
	Bericht Österreich Guido Güntert - Lebenshilfe Salzburg	S. 35	
	Bericht Deutschland Andrea Röth-Heinemann - Werraland Werkstätten e.V., Eschwege	S. 41	
Beste Beispiele aus den Ländern			
_	Das WKS-Modell Walter Klinger - Lebenshilfe Salzburg Peter Petereit - Vorwerker Diakonie Lübeck	S. 51	
	nueva® - Evaluation von Dienstleistungen Waltraud Agyby & Michaela Kunst - nueva®, Graz	S. 62	
	Unterstützung im Bereich "Wohnen" - ein Erfahrungsbericht Monika Rauchberger	S. 66	
	Lust auf QM – geht das? – Vorstellung E-Qalin Prof. Dr. Wilfried Schlüter Westsächsische Hochschule, Zwickau/ andragogik konret e.V., Bremen	S. 67	
	Workshop Heimbeiräte/ Interessensvertreter Stefan Göthling - Mensch Zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V.	S. 84	
	Concierge-Wohnen Gerd Hoßbach - Werraland Werkstätten e.V., Eschwege	S. 86	
	Der Wohnbildungsbereich Andrea Röth-Heinemann - Werraland Werkstätten e.V., Eschwege	S. 89	







Clemens Russell – Martin Hofmockel

Einführung Frage an die Teilnehmer:

### Was bedeutet Teilhabe im Bereich Wohnen?

### Was sollte Teilhabe im Bereich Wohnen bedeuten?

#### Die Ergebnisse

Selbstbestimmung umfasst:

- Individualität
- Normalität
- Selbstbestimmung
- Wahlmöglichkeiten
- Haltung
- Ort/ Lage



#### Individualität:

- Individualität
- Lebensqualität
- Privatsphäre
- Privat sein
- Wohnen, wo ich mich zuhause fühle

#### Normalität

- Partizipation an modernen Wohnstandards
- Pflichten im Haus
- Recht auf Wohnprobleme (hat jeder)
- Recht auf alle menschlichen Konstellationen: Freund(in), Partner, Frau, Familie, Kind
- Die Plichten im Bereich Wohnen

#### Selbstbestimmung

- Freude am Leben der eigenen Ziele
- Selbstbestimmung
- Betroffene sind <u>Bestimmer</u> nicht nur Nutzer
- Leicht verständlich
- Auswählen können
- Gefragt werden, was willst Du?
- Zuhören
- Man kann alles selbst bestimmen
- Man kann selbst entscheiden
- Ich entscheide, wer mich in meinem Zuhause betreut
- Jeder entscheidet, wo man wohnt
- Ich entscheide selbst, wann ich ins Bett gehe

#### Wahlmöglichkeiten

- Wahlmöglichkeiten zur Unterstützung vorfinden
- Wahlmöglichkeiten für Wohnformen unabhängig vom Unterstützungsbedarf
- "Ich will" nicht "Wir haben"
- Wahlfreiheit
- Unterstützung vom betreuten Wohnen, Familie, Vermieter, Mitmieter möglich
- Selbst gewählte Kontakte
- Wahl
- Frei Wahl Wo
- Freiraum

#### Haltung

- Flexibilität
- Zeit haben
- Respekt vor den Fähigkeiten, Möglichkeiten eines jeden Menschen
- Begegnung auf Augenhöhe
- Dienstleistungsverhältnis des Personals
- Theorie und Praxis annähern (Kostendruck)
- Das System dem Menschen anpassen und nicht umgedreht
- Anerkannt werden

#### Ort/ Lage

- Bezahlbarer Wohnraum für jeden (unabhängig von behindert oder nicht!)
- Mittendrin
- Zentrale Wohn-/ Lebenslage
- Teilhabe/ Zugänglichkeit an Freizeitangebot
- Gute, zugängliche infrastrukturelle Zugänglichkeit
- Netzwerke





Dr. Ute Gebert Vizedirektorin des Landesamtes für Menschen mit Behinderung in Südtirol









## ambulant vor stationär

- ambulante Dienstleistung- 25 Sozialsprengel
- allgemeine Pflegeleistungen ergänzend zur ambulanten Krankenpflege
- Menschen mit Behinderungen = 4,45% der Gesamtleistung
- tarifpflichtig (zw. 3,70 23,70€) einkommensabhängig



# Sozialpädagogische Wohnbegleitung

- 2011 mit Landesbeschluss festgelegt
- Ambulante Leistung in eigener Wohnung
- max. 20 Stunden im Monat
- alle Zielgruppen –
- keine pflegerischen Leistungen und Leistungen der Haushaltsführung
- nicht tarifpflichtig
- zeitlich nicht begrenzt

4

# Wohntraining

- Zeitlich begrenzte Wohnmöglichkeit der Sozialdienste (2 Jahre)
  - in 4 Territorien
- Kostenbeteiligung
  - ➤ Fähigkeiten und Fertigkeiten zum selbstbestimmten Leben/selbständigen Wohnen
  - ➤ Rolle des Erwachsenen

•



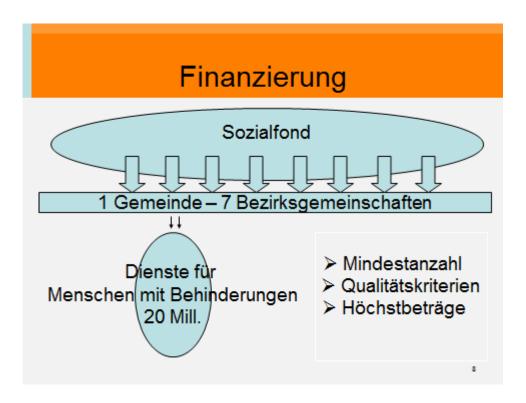
# Wohneinrichtungen

- kleine und zentral in die Städte und Dörfer gelegene Wohnungen – gute territoriale Verteilung
- starke Einbindung in den kommunalen Sozialraum
- max. 8 Erwachsene (ab 18 J. ), höchstens 36 Personen
- gemischte Gruppen (sprachlich Alter Pflegebedarf und Assistenzbedarf auch )
- Dauerhaftes oder vorübergehendes zu Hause
- krankenpflegerische und rehabilative Leistungen extern

### Quantität

<ul><li>Wohnhaus</li></ul>	230
<ul> <li>Wohngemeinschaften</li> </ul>	80
■ Institut "Jesuheim"	30
<ul><li>Trainingswohnungen</li></ul>	21
<ul> <li>Sozialpädagogische Wohnbegleitung</li> </ul>	61
<ul><li>Hauspflege</li></ul>	478
<ul> <li>Familienanvertrauungen</li> </ul>	6





# Steuerung

#### Mindestanzahl

- Wohnangebote 1 : 850 - Tagesdienste (Werkstätten/ Tagesförderstätten) 1 : 430

#### Qualitätskriterien

- strukturelle Kriterien (barrierefrei, Größe,...)
- individuelle Planungs- und Teilhabeprozesse
- Personalparameter Berufsbilder

# Kostensätze Wohnungen

(Hochstsätze) 164€ pro Tag

- Wohngemeinschaften

105-119€ pro Tag (ca.60 €)

- WG ohne Essen

74€ pro Tag

- Trainingswohnungen

65€ pro Tag

-



# Mitbeteiligung

eigene wirtschaftliche Situation
 abhängig von Pflegestufe
 nur bei Nutzung des Dienstes

Nutzer/in des Dienstes

z.B.
Pflegestufe 4 Zivilinvalidenrente
= 1.800€ = 430€\*

tägl: 59€

tägl. 12€ Familie:max.100€ monatl.

# Personalparamter

■ Selbständige 1 je 2,5 Bewohner/innen +30%

■ Stufe 1 1 je 2 Bewohner/innen +30%

Stufe 2
 1 je 1,5 Bewohner/innen +25%

Stufe 3+4
 1 je 1,1 Bewohner/innen +10%





### Derzeitige Herausforderungen

Entwicklungsmöglichkeiten mit denselben Ressourcen

Ausbau von Formen betreuten Wohnens und Entwicklung neuer Wohnmodelle – Flexibilisierung und Individualisierung - empowerment

Veränderung der Rolle vom Leistungserbringer zum Entwickler und Begleiter individueller, gemeindenahen Wohnmöglichkeiten (Sozialer Wohnbau, Stiftungen)

Verstärkung der vernetzten Arbeit – Übergänge ermöglichen und gestalten

12

# Herausforderungen

- Es gibt punktuell Wartelisten
- Die Nachfrage wird steigen
  - veränderte Sichtweisen
  - demographische Tendenzen
  - Familienstrukturen
  - wirtschaftliche Faktoren
- Politische Ausrichtung: keine "herkömmlichen "Wohnangebote"
- Ausbau von ambulanten Begleitungs- und Unterstützungsangeboten



# Forderung der Betroffenen

- Unterstützung bei der Realisierung von privaten Wohnmodellen
  - durch Wohnberatung
  - Wohnassistenz
  - persönliche Budgets
- Anpassung des Angebotes an den Bedarf





Liliane Rousselat Wohnbereichsleitung, ADSEA, Nevers



# **Projekt MARPA**

(Übersetzung von Mireille Pudenz – Eschwege)



ASSOCIATION MARPA



# « LA VIGNE » 58170 MILLAY

OUVERTURE EN NOVEMBRE 2012

6 pavillons en rez-de-jardin pour accueillir:

Des personnes handicapées vieillissantes et leurs parents ou ami(e)s

<u>Capacité</u>: 13 personnes







#### Les services:

- o De professionnels du secteur du handicap de l'ADSEAN
- o De professionnels du secteur de la gérontologie de l'EHPAD Bernard de Laplanche à Millay



#### Association MARPA La Foulquière – 58170 MILLAY

Tél: 03 86 30 48 05 E-mail: <u>gest.marpa.millay@wanadoo.fr</u>

#### **Gesellschaft MARPA**

#### I. Präsentation der Gesellschaft

Gesellschaft MARPA La Foulquière – 58170 MILLAY

Tel: 03 86 30 48 05 Fax: 03 86 30 41 52

E.Mail: gest.marpa.millay@wanadoo .fr

Gründung: 31. Mai 1990

Betr: Führung einer Einrichtung, welche ältere- und abhängige/ sowie behinderte Personen

aufnimmt.

Präsident: Herr Philippe de Laplanche

Leiterin: Frau Valérie Doury

#### Einrichtung in Obhut der Gesellschaft

EHPAD Bernard de Laplanche : geprüfter Sozialhelfer



- Anzahl der Gehaltsempfänger: Arzt, Krankenschwester, Krankenschwesterhelfer, psychologisch-medizinische Hilfe, Animateur, Köche, Sekretär, Buchhalter, Leiter (Gerontologe / Alterswissenschaftler)
- Personal von Außerhalb: Masseur, Neuropsychologe, Diätassistentin, Krankenschwestern des Roten Kreuz

Anzahl der Ehrenämter: 6 Anzahl der Einwohner: 24

#### Projekt der Gesellschaft

Heim für autonome gesunde oder halbgesunde Rentner und altwerdende behinderte Personen:

ältere Personen GIR 5-6 – ältere Personen GIR 5-6 mit ihrem behinderten Kind, ältere Personen GIR 4.3.2.1 mit ihrem behinderten Kind – ältere behinderte Personen welche alt werden.

Zum heutigen Datum 3 Personen die älter als 65 Jahren sind, wohnen in 3 von 6 Wohnungen.

#### Aktivitäten der Gesellschaft

Die Gesellschaft MARPA aus Millay sichert die Führung und die Animation der EHPAD Bernard de Laplanche.

Ihr Ziel ist das Lebensniveau, die Koordinierung und die Führung der alt werden Personen entweder in ihrem Zuhause oder in gemeinsamen Wohnungen, in Verbindung mit existierenden Ämtern, Gesellschaften oder Vereine in der Nähe, zu erhalten.

Unsere Gesellschaft basiert auf einer sozial-medizinischen Arbeit. Tatsächlich helfen wir labilen Personen zum Arzt oder auf Ämter die sich in ihrer Nähe befinden, zu begleiten. Wir intervenieren im Kreise der älteren Personen, der behinderten Altpersonen sowie auch in die stark steigende Bevölkerung in unserer Region.

Als Hilfe haben wir die Kompetenz von professionellen Personen, welche durch unsere Gesellschaft aufgenommen und geschult wurden sowie auch von externen Professionellen der Region.

Wir achten auf den Bedarf der Bewohner der Einrichtung; diese verlangen die freie Wahl ihres Helfers und eine Verbindung zu vorhandenen Strukturen. Deswegen gibt es das Projekt "La Vigne" (der Weinanbau). Dieses Projekt plant ältere Eltern mit Ihrem behinderten Kind(er) aufzunehmen.

Unsere Geschichte ist, dass wir für die Zukunft einen gesicherten Ort besitzen. Unsere Region hat zahlreiche geistig Behinderte in ihre Familie aufgenommen und nun werden sie bald das Rentenalter erreichen. Die Frage ist: "Was wird mit diesen Personen in Zukunft geschehen?



#### **Existierende Struktur**

L'EHPAD Bernard de Laplanche wurde 1993 gegründet und ist eine kleine Einrichtung wo 24 Personen leben können. Man blickt auf das Dorf Millay hinüber und man hat auch eine schöne Aussicht auf die Umgebung. Sie nimmt ältere Personen, abhängig, behindert und auch Personen mit der Alzheimerkrankheit sowie mit diversen kognitiven Störungen auf.

#### 1. Äußere Architektur

- Gebäude inmitten eines Parks, im Zentrum des Dorfes Millay (470 Einwohner)
- Gebäude mit 21 Wohnungen mit Öffnung nach Außen
- Jede Wohnung hat eine Terrasse und einen kleinen Garten.

#### 2. Innere Architektur

- Unabhängige Wohnungen für 1 Person mit 35 m² Wohnfläche, davon 18 Stück
- " " für Ehepaare oder 2 Personen mit 55 m² Wohnfläche, davon 3 Stück
- Wohnung: Eingang, kleine Küche, Wohnraum, Badezimmer, WC und ein zusätzliches Zimmer für Ehepartner
- Esszimmer/Salon zwischen 2 Flügeln der Gebäude
- Begegnungsstellen in jedem Flügel

#### 3. Vorhandene Sicherheitselemente

- Elektronische Eingrenzung des Parks, doppelter Lebenszaun von ca. 1 m Höhe
- Magnetisches Eingangstor um die Ein- oder Ausgänge der Bewohner zu prüfen
- Therapie: therapeutische Strecke für Personen mit Alzheimer Krankheit
  - \* mit riechenden, wohlriechenden, bunten, diversen Verkleidungen etc...
  - \* erlaubt die äußeren Spaziergänge

#### II. Präsentation des Projekts

#### Zwischen-Wohnprojekt

Es handelt sich, um ein spezielles Ziel der SROMS, wo die Personen sich anmelden können mit Blick auf die experimentelle Entwicklung von neuen und leichteren Aufnahmearten, um die Begleitung zu Hause zu privilegieren.

#### A. Ursprung und Natur des Projekts

Das Gesellschaftsprojekt beruht darauf 'ein komplettes Wohngebäude mit Pavillons in einer existierenden Siedlung im Dorf Millay zu mieten, um Rentnern, Rentner mit ihrem behinderten Kind und behinderten altwerdenden Personen die aus Arbeitshilfeeinrichtungen



bzw. Betreuungsfamilien kommen aufzunehmen und sie an einem offenen und gesicherten Ort "La Vigne" zu versammeln. Die Siedlung "La Vigne" ist in der Nähe der RHPAS Bei diesem Projekt sollen die Bewohner in individuellen Pavillons beherbergt werden ohne abgesondert zu sein. Die Idee ist: "ein kleines Zuhause in einer großen Gemeinschaft"

Der Idee dieser Zwischenbeherbergung folgt mehr als ein Jahr an aktiver Zusammenarbeit mit Herrn Bruno Cheze, Leiter der Begleitungseinrichtung ADSEAN. Das Ergebnis ist eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den Strukturen der ADSEAN und der EHPAD.

Dieses Projekt ist die Feststellung von Mängeln an Zwischenvorschlägen zwischen den Strukturen behinderter Erwachsener und der EHPAD.

#### B. Bedarfstudie

#### Kapazität

Das Dorf wird 13 Personen aufnehmen.

#### Betreffende Bevölkerung

- Geistig behinderte Erwachsene welche von einer Betreuungsbehörde für behinderte Personen profitieren
- Behinderte Personen die nicht mehr in der ESAT sind und einen Platz freimachen müssen
- Behinderte Personen die sich in einer Betreuungsfamilie befanden
- Behinderte Personen und ihre altwerdenden Eltern
- Autonome oder halbabhängig Rentner

#### Bedarfsstudie für behinderte Personen

Die Bedarfsstudie in diesem Sektor zeigt, dass wir heute eine Anfrage von ca. 10 behinderten Personen haben.

#### Profil der behinderten Person

- geistige Mängel (leicht oder Mittel)
- weder gewalttätig noch aggressiv
- keine Gefahr für sich selbst oder Andere
- keine Psychose
- qut eingestellt mit Medikamenten für seine Krankheit
- Zwischenbeherbergung bevor eine Aufnahme in die EHPAD laut dem freien Wunsch der Bewohner erfolgt.

Der Bedarf der Person wird entsprechend seiner Entwicklung gewertet, in Zusammenarbeit mit vorherigen Empfangsstrukturen wo Vereinbarungen unterzeichnet wurden, um ein passendes Projekt vorzuschlagen.



#### Aufnahmealter

Es geht hervor:

- eine Langlebigkeit für die altwerdenden behinderten Personen
- die behinderten Personen älter als 45 Jahre benötigen mehr als ¼ der Aufnahmekapazitäten in sozial-medizinische Einrichtungen
- der Satz (%) der AAH ist in Burgund höher als anderswo in Frankreich
- mehr als 26.000 Personen unter 65 Jahre werden in EHPAD aufgenommen
- ¼ der aufgenommenen Personen sind länger als 43 Jahren in ESAT
- mehr als 46 Jahre im Wohnheim
- 48 Jahre im Beschäftigungsheim
- im Burgund sind 2010 47% mehr als 45 Jahre in MAS

Man kann sehen, dass die Veralterung der behinderten Personen sich erhöht und es besteht die Gefahr, dass die Aufnahme von Jüngeren sich verspätet, weil es nicht genug Beherbergungs-

möglichkeiten für die altwerdenden Personen gibt.

Durch diese Angaben, können wir eine Aufnahme in "La Vigne" ab 45-50 Jahre durchführen.

Betroffene Personen: Personen mit geistiger Behinderung

#### Profil der behinderten Personen

- Autonome oder halbabhängige behinderte Personen welche unabhängig in einer gesicherten Umgebung leben wollen.

#### C. Architekturprojekt: "La Vigne"

#### Äußere Architektur

- 6 Pavillons, Typ F2,F3, F4 ebenerdig
  - 1. Wohnungen mit kleinem Garten
  - 2. Wohnungen Sichelförmig am Ende einer Sackgasse
  - 3. Wohnungen mit einer grünen und ausgebauten Wiese in der Mitte des Geländes

#### **Innere Architektur**

- 3 Wohnungen Typ 4
   3 Wohnungen mit je 3 Schlafzimmer um 3 Personen aufzunehmen; die Küche und Wohnzimmer/Salons sind gemeinsame Räume
- 1 Wohnung Typ F3: 2 Schlafzimmer für 2 Personen des gleichen Geschlechts oder ein älteres Ehepaar mit ihrem behinderten Kind



- Die Eltern wären dann als beherbergte alte Personen in einer überwachten Residenz und hätten Anspruch auf Haushaltshilfe oder evtl. Hilfe von der APA
- Falls die Eltern sehr abhängig sind, könnte die EHPAD in einer von seiner 55 m² Wohnungen die Eltern und ihr behindertes Kind aufnehmen. So dass die Eltern eine entsprechende Unterstützung und ihr Kind die Unterstützung der Siedlung "La Vigne" hätten.
- 2 Wohnungen Typ F2
  - 1. Wohnung : 1 Schlafzimmer für ein Paar oder 1 alleinstehende Person welche eine Wohnung für sich allein hätte
  - 3. Wohnung: reserviert für das professionelle Team und für die Animationen

Das Projekt sieht eine Aufnahme von Multibevölkerung in der Einrichtung oder Siedlung vor und könnte einen Platz in der EHPAD falls benötigt wird, zusichern.

#### Sicherheit in der Siedlung "La Vigne"

- 3. Die Siedlung wo sich "La Vigne" befindet, ist in der Nähe der EHPAD
- 4. Jeder Pavillon hat einen Garten
- 5. Jeder Bewohner kann ein "Bip" (Klingel) besitzen, welche jederzeit die zuständige Abteilung der EHPAD rufen kann (Fernsicherheit)

FREI UND ABHÄNGIG IN EINER GESICHERTEN UND SICHEREN UMGEBUNG LEBEN!

#### D: Einführung von "La Vigne" im Ort

- 6. Die Bewohner der Siedlung "La Vigne" können leicht den Ort erreichen (100 m Entfernung). Dort werden Sie eine Bäckerei, ein Postamt, ein Bürgerhaus, eine Kirche, eine Bibliothek, eine Schule, eine Schulkantine, Restaurants und die EHPAD Bernard Laplanche (ca. 300 m Entfernung) finden.
- 7. Die Bewohner von "La Vigne" können auch an diversen Darbietungen teilnehmen:
  - o gemeinsame Gymnastik
  - o Festkomitee
  - o Taxi nachfragen

#### E: Einrichtungsprojekt von "La Vigne" für interessierte Personen

Weil jeder anders ist, existiert keine globale Lösung. Hier soll man ein entsprechendes Projekt für jede Person finden. Deswegen braucht man ein individuelles- und personalisiertes Projekt.



#### Interventionstypologie

Das Projekt entwickelt sich um Grundtendenzen

- Familiäre Bindung
- Zusammenarbeit und Öffnung nach außen, Austausch von professionellen Erfahrungen
- Die Aktivitäten
- Das Leben in "La Vigne": privates Leben/gemeinsames Leben, Einbehaltung der sozialen- u. menschlichen Bande
  - 1. Das familiäre- und herzliche Band

Die Familie wird am Lebensprojekt der Bewohner der Siedlung "La Vigne" teilnehmen. Diese Verbindungen werden durch eine nette Aufnahme und regelmäßige Einladungen unterstützt. Die Familie soll auch einen imaginären Zufluchtsort haben, welcher es ihnen erlaubt eine ständige affektive Bindung mit seiner Vergangenheit und seiner Geschichte zu erhalten.

#### 2. Die Zusammenarbeit

- mit der EHPAD
- Animationsregelung
- Soziale Lebensregelung

Wir haben innerhalb von 3 Jahren die Bewohner auf Ankommen von behinderten alten Personen in der EHPAD durch eine Sensibilisierungsarbeit vorbereitet. Der soziale Lebensrat hat sich 3.Mal mit den Bewohnern, deren Familien und Verwalter getroffen. Am Anfang sind Ängste aufgetreten. Diese Ängste wurden durch die Unkenntnis der Bevölkerung geweckt. Der Verwaltungsrat hat alle Projekte rund um die Aufnahme der altwerdenden behinderten Personen seit 2005 ausgewählt.

- mit der SAVS von Montsauche "Les Settons"
- für welcher ein Teil der Mittel nach Millay umstrukturiert werden
- mit der Beherbergungseinrichtung von Moulins Engilbert
- Treffen, Spielen, Austausch von spezifischen Themen, oder Musik, Tanzen

#### 3. Die Aktivitäten

Sie werden gemischt wenn die Personen es wollen und sie werden von der EHPAD oder einem Team der SAVS vorgeschlagen.

Die SAVS organisiert Ausflüge, Aktivitäten wie kochen, basteln in der Wohnung der Bewohner.

Ein Animationsklub ist integriert

Es verbindet die Bewohner und Nichtbewohner durch tägliche Aktivitäten:



- Gymnastik
- Chor
- Lotterie
- Vorträge im Museum von Château Chinon
- Mahlzeiten mit Tanzen und Musik
- Kartenspielen
- Scrable
- Bridge
- Verschiedene Ausflüge

Einige Treffen sind auch mit Musikvereinen oder von den Dorfbewohnern organisiert.

#### Kultur

Klassische Musik im Süden des Morvans.

Die Kirche von Millay bietet eine einzigartige Umgebung durch ihre akustische Qualität. Es ist ein privilegierter Ort für die Darsteller und das Publikum. Dort gibt es jedes Jahr von Juni bis September ein Kammermusikfestival.

#### Tägliche Begleitung "à la carte"

- Lebensrhythmus und Bedürfnisse die mit dem Alter verbunden sind
- Lebensqualität
- Respekt und Erhaltung der Autonomie, positiver Blick auf sich selbst
- Freizeitaktivitäten
- Wissenserhaltung
- Soziale- und familiäre Lebenserhaltung
- Orientierung in der Zeit
- Körperhygiene
- Nahrung- und Gewichtsüberwachung
- Kommunikation
- Sauberkeit der Wohnung

#### Sensorisch- und motorische Aktivitäten

- Sensorische Wahrnehmungen werden verlangt:
- Gehör: Musik, Erzählung
- Berührung: Modellierung
- Geschmack: Teilnahme am Kochen und Kostproben
- Sehkraft: Lesen, Film, Malen
- Verbindung mit seinem K\u00f6rper; wieder seinen K\u00f6rper entdecken, sich zu akzeptieren, Bewegung durch
  - Wassergymnastik in St Honoré les Bains, Spaziergänge, leichte Gymnastik, Tanz
  - Ihn anfassen während der täglichen Hygiene



Platz Snoezelen (Projekt nicht erreicht wegen zu hoher Kosten)

#### Begleitung zum Tod und Trauer

- Unterstützung und Sorgfalt an der Person
- Unterstützung in der Familie
- Unterstützung von den anderen Bewohnern
- 4. Das Leben in der Siedlung "La Vigne"
  - und die Integrierung der behinderten Personen

Wenn die behinderte Person in der Siedlung "La Vigne" ankommt, ist sie voller Angst wegen der Umstellung und das Unbekannte. Er hat Freunde und professionelle Personen seiner gewohnten Umgebung verloren.

Hier wird eine Wissen- und Erkennungszeit durch die Gesellschaft ADSEAN und die Regelung durch MARPA vorgesehen, um die Abhängigkeit zu prüfen, den Bedarf, das Wissen, die Autonomie, lernen die Anderen zu entdecken und die Bindung zu erhalten. Das ist das Ziel, um das individuell passende Projekt weiter zu verfolgen. Dies gilt als Hilfe für die Aufnahme der Bewohner. Das Projekt ist nicht endgültig. Alle 6 Monate wird es überprüft.

- und die inneren Bewegungen in der Siedlung "La Vigne"
- Erkundungserleichterung durch einfache- und leichte Erkennungsmerkmale
- Erreichbarkeit
- und die Bewegung außerhalb der Siedlung "La Vigne"
- Die Bewohner können zu Fuß nach Millay gehen
- Anmietung eines Minibus für Ausflüge
- Nach Anfrage, Transport nach Luzy (Kreisstadt)
- und das Privatleben
- Respektierung des privaten Ortes. Jede Person besitzt einen Platz für sich
- Dekorationsfreiheit, Auswahl der Möbel in der Wohnung
- Freiheit des Lebensrhythmus: Nachmittagsruhe, Schlaflosigkeit
- Telefonat, Post
- Freizeitorganisation
- und das Gemeinsame Leben



- Die Anderen respektieren
- Die Lebensregelungen des gemeinsamen Lebens kennen und respektieren (gemeinsames Eigentum)
- Teilnahme am Leben in "La Vigne" durch Animationen
- und therapeutische- und medizinische Unterstützung
- Medizinische Betreuung
- Behandlung
- Tabletten prüfen
- Besuch bei Masseur, Psychologe etc...
- Hören
- und Mahlzeitenvorschläge

#### Essenaufnahme im Dorf

Mehrere Möglichkeiten werden den Bewohnern für die Mittags- und Abendmahlzeiten angeboten:

- 1. Mitbringen von Mahlzeiten für diejenigen welche in Luzy wohnen
- 2. Individuelle Essenvorbereitung in "La Vigne" für die Bewohner selbst mit Hilfe des Teams von SAVS
- 3. Essen in der EHPAD

Die EHPAD organisiert sich, um während der Mahlzeiten die Bewohner von "La Vigne" aufzunehmen

Um die Bewohner von "La Vigne" zum Essen aufzunehmen, ist ein Wohnzimmerumbau mit getrennten Räumen und beweglichen Wänden vorgesehen.

Notwendig ist es einen Zimmerplan zu erstellen und den Platz von Jedem zu respektieren. Der Nutzer soll sich nicht in seinem persönlichen Umfeld belästigt fühlen.

• und Animation

In der Siedlung werden außen 2 Tischtennisplatten angebracht, um sich abends zu beschäftigen.

Jede Wohnung besitzt einen Garten mit Sitzgarnitur.

Im Zentrum der Siedlung wird eine Picknickecke mit Grill, Tischen und Holzbänken errichtet, welche am Boden befestigt sind. Diese Ecke ist nur für die Bewohner von "La Vigne" vorgesehen, wo man sich im Sommer mit Vergnügen an den Tisch setzen kann.



Sehr oft haben behinderte Personen eine Vorliebe für die Natur und die Tiere. Diese benutzten Freizeiten sind beruhigend und wertvoll. Die Umgebung von "La Vigne" bietet den Bewohnern ihren kleinen Garten mit Pflanzen, Blumen, Gemüse oder sogar Bäumchen zu besitzen.

Das Tier gehört zum Leben. Die Benutzer können ihre Haustiere mitbringen.

Im Rahmen der sensorisch- und motorischen Aktivitätsverwirklichung um Ausflüge nach St. Honoré les Bains zu machen, benötigt man einen behindertengerechten Minibus. Ein Bus mit 9 Plätzen erlaubt es eine größere Anzahl von Personen als im PKW mitzunehmen. Der Innenraum ist größer und erleichtert den Transport von Personen mit begrenzt motorischen Bewegungen.

Animation in Zusammenarbeit mit der EHPAD

- Gründung von älteren / behinderten Personen

#### Die EHPAD organisiert sich für die Aufnahme von Personen aus "La Vigne"

Die Salon-Ecke von der EHPAD ist begrenzt durch angebrachte Sessel in Form einer Sichel mit Blick zum Fernsehapparat. Es ist ein erreichbarer Ort für alle und auch für Personen von außerhalb, Hauspersonal- und Bewohner. Es ist wie ein Wartezimmer wo die Leute sich treffen und diskutieren.

Um die Funktion "Entspannungssalon" zu wiederspiegeln, hat die EHPAD in jedem Flügel der Einrichtung einen Ort zur Erholung und Diskussion entworfen.

Die Merkmalerkennung der EHPAD wird die Bewohner von "La Vigne" auf die Funktion der verschiedenen Plätze hinweisen und ihre Situation beruhigen.

#### III. Funktionieren von "La Vigne"

#### Die Aufnahme:

Ein Gesprächspartner ist für jede Struktur der EHPAD und der SAVS zuständig, um die Schritte der Bewohner zu koordinieren und weiterzugeben.

1. Aufnahmevorbereitung

Für eine eventuelle Aufnahme ist eine Vorarbeit zwischen den Einrichtungen notwendig (Voranmeldung)

- Personalerkennung
- Nutzerschutz
- Vorstellung/Präsentation des Lebens- und Hygieneprojekts
- Wunschvorstellungen und Bewohnererwartung



- Aktivitätsteilnahme oder gemeinsame Ausflüge
- Bestimmung des Aufnahmedatums

#### 2. Aufnahme und Betreuung

Eine Versammlung wird stattfinden, um die Aufnahmemodalitäten für den Bewohner festzuhalten. Er wird von einer Bezugsperson der ADSEAN oder einem juristischen Partner begleitet. Das Einrichtungsprojekt und die Philosophie der Zwischenaufnahme wird vorgestellt. Eine Akte mit den Angaben wird von der CDAPH freigegeben und der Aufnahmetermin wird festgesetzt.

#### 3. Zulassung und Betreuungsprüfung

Die Zulassung wird mit der Anwesenheit einer Bezugsperson oder juristischem Partner zugestimmt. Die Professionellen der ADSEAN sollen bei dem Bewohner bleiben, um die Integration zu erleichtern (Teilnahme an der ersten Mahlzeit, Besichtigung der Einrichtung etc...

Im Sinne der Nutzer werden Abschätzung- und Koordinierungsmodalitäten um die Integration der Bewohner zu sichern stattfinden.

Diverse Absprachen zwischen Professionellen, um Treffen und Austausch zu erlauben, werden vorgeschlagen:

- ständige Entwicklung (Palliativversorgung und Begleitung bis zum Lebensende, Betreuung des affektiven- und sexuellen Lebens, Betreuung altwerdender behinderter Personen, schriftliche Arbeiten.)
- Treffen um diverse Themen zu besprechen

Diese Entwicklungsphasen berücksichtigt die Verteilung des Wissens- und der Kenntnisse. Die Themenauswahl ist im freien Sinn der Einrichtung.

#### Das Personal:

Äußeres Personal

- Krankenschwesterhilfe in EHPAD
- Psychologisch medizinische Hilfe von EHPAD
- Krankenschwester der EHPAD und der SSIAD
- Lebenspraktikanten der EHPAD und der UNA
- Animateur
- Diätassistentin
- Psycho- und Ergotherapeut

#### Freier Mitarbeiter

Hausarzt



Masseur

#### 1. Vorgesehenes Budget

Es ist ein individueller Tarif, welcher auf verschiedenen Parameter basiert. Es handelt sich um:

- Preis der Wohnungsmiete aufgeteilt durch die Nutzer
- Preis der verschiedenen Abonnements
- Heizkosten
- Persönlicher Bedarf
- 2. Interne Berechnungsmodalitäten

Bei der Aufnahme und alle 6 Monate wird eine Berechnung/Bewertung für die angebotenen Leistungen durchgeführt. Diese Berechnung zeigt die Leistungsqualität

Für die Nutzer als Teilhaber der Berechnung Für die Nutzer durch Professionelle (?)

#### Abschätzung des Funktionieren von "La Vigne"

Sie wird von einer Bezugsperson durchgeführt und wird folgende Punkte enthalten:

- Interventionsziele:
- Personen
- Physisch- und soziale Umgebung
- Schnittstelle zwischen der Person u. der Umgebung
- Wer interveniert?
- Ein multidisziplinäres Team
- Die Familie
- Das soziale Umfeld
- Wo?
- in "La Vigne"
- Wie?
- Medizinische Methoden
- Therapeutische Methoden
- Psychologische Methoden
- Bewertung, Beitrag
- Integration
- Lebensqualität



Unsere Mission ist: die Erfahrungen, die Familienbindung aufrecht zu erhalten, eine Umgebung, ein entsprechender personalisierter freundlicher Rahmen für die altwerdenden behinderten Personen anzubieten, wo sie sich weiterentwickeln können.





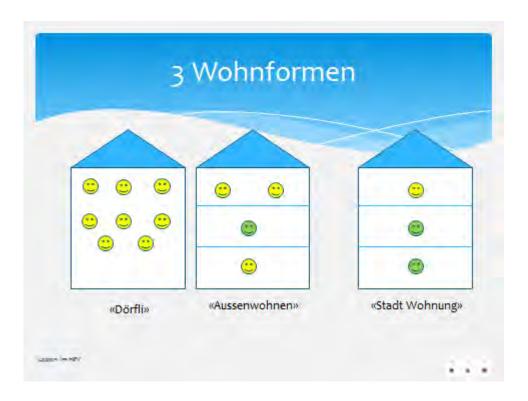
Martin List Leiter Bereich Begleitetes Wohnen, HPV Rorschach



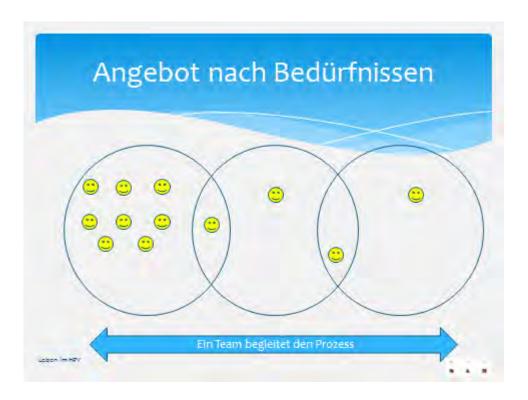












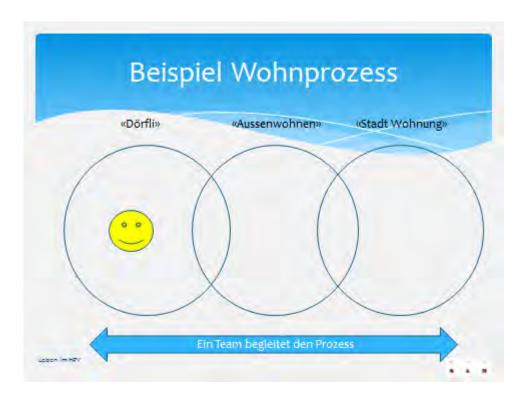


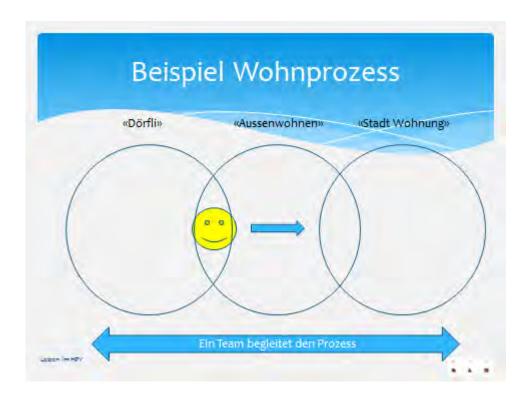




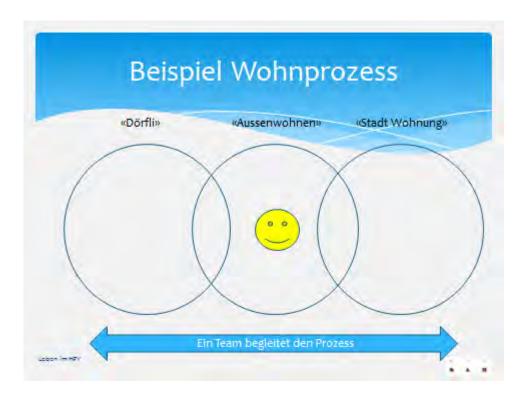


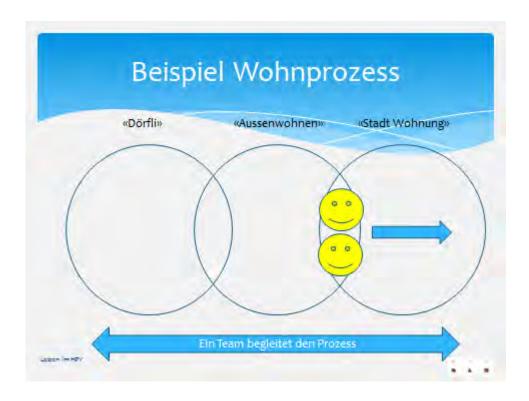




















Guido Güntert Geschäftsführer Lebenshilfe Salzburg





Wohnmöglichkeiten und Unterstützungsangebote für Personen mit Lernschwierigkeiten

Fachveranstaltung "Wohnen und Inklusion" im Rahmen der 'Europa-Akademie' am 11. und 12.06.2013 in Salzburg





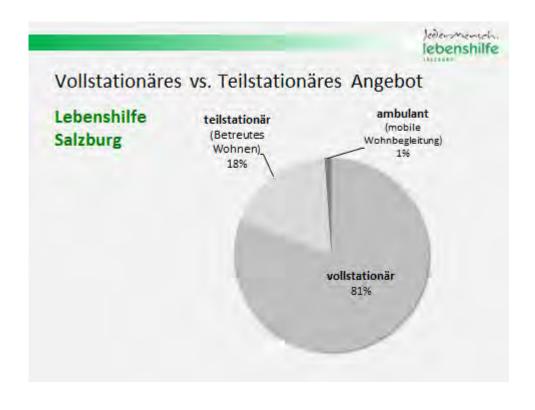
#### Agenda

- Begleitungs- und Unterstützungsangebote im Bereich "Wohnen"
- 2. Nachfrage vs. Angebot
- 3. Finanzierung
- 4. Blick in die Zukunft: Ideen und Forderungen

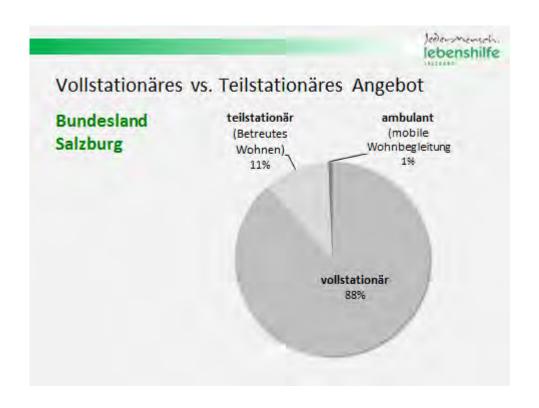














# Angebot vs. Nachfrage im Bundesland Salzburg

Michael Russ, Präsident der Lebenshilfe (Pressekonferenz am 02. Mai 2013)

- "Die Wohnversorgung ist das brennendste Problem. Wir wären auch bereit unterschiedliche, auf den individuellen Bedarf angepasste Wohnformen anzubieten. Hier braucht es schnell Lösungen, die langfristig wirken!"
- Stand der Warteliste: 198 Angehörige, 85 davon noch im Jahr 2013
- Gebiete der größten Unterversorgung: Stadt Salzburg und Tennengau
- Notlösung: fixe Belegung der Zimmer zur Notunterbringung
  - Folge: Es gibt nur noch 12 Gastzimmer, die für eine kurzfristige Entlastung der Eltern gedacht sind und als solche auch dringend gebraucht werden.





## Finanzierung und Rechtliches

- Behindertenhilfe ist Ländersache
  - Neun unterschiedliche Gesetze in Österreich
  - Große Unterschiede unter den Ländern bei der Finanzierung von Leistungen für Menschen mit Beeinträchtigung
- Land Salzburg: Tagsatzverhandlungen
- Zuständige Dienststelle:

Referat 3/05: Behindertenangelegenheiten



Blick in die Zukunft

## Quantitativer Ausbau der Angebote

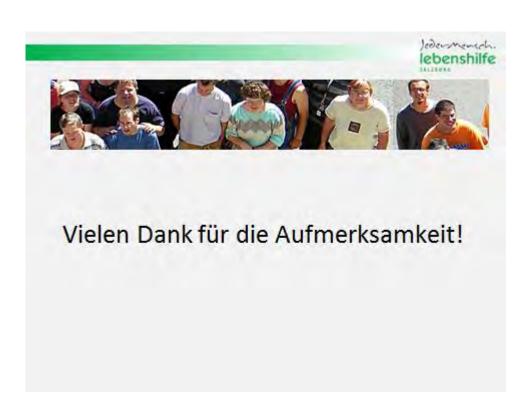
Ausbau der teilbetreuten Angebote

Erweiterung der Mobilen Wohnbegleitung

Vielfalt und Individualisierung der Angebote

Wahlmöglichkeiten für KlientInnen









Andrea Röth-Heinemann Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Werraland Werkstätten Eschwege e.V.





# Fachveranstaltung "Wohnen und Inklusion" 11. und 12. Juni 2013

**ARENA-City-Hotel in Salzburg** 





## "Wohnmöglichkeiten und Unterstützungsangebote für Personen mit Lernschwierigkeiten"

2

1.



Welche unterschiedlichen Begleitungs- und Unterstützungsangebote gibt es im Bereich "Wohnen" für Menschen mit Lernschwierigkeiten?



Welche unterschiedlichen Begleitungs- und Unterstützungsangebote gibt es im Bereich "Wohnen" für Menschen mit Lemschwierigkeiten?

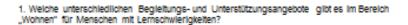


⇒ Betreuung rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr mit ständiger Anwesenheit von mindestens einer Betreuungsfachkraft in Wohnstätten/Wohnheimen

Die Größen der Wohnheime sind unterschiedlich. Von Kleinstwohnheimen bis zu Komplexeinrichtungen, bei denen oft mehrere hundert Menschen mit Lernschwierigkeiten an einem Standort leben.

Off sind diese in kleinere Wohngruppen untergliedert.

4





- Betreuung rund um die Uhr ohne ständige Anwesenheit einer Betreuungsfachkraft, Nachts oft über Rufbereitschaft abgedeckt.
- ⇒ Meist als Wohnheim oder Außenwohngruppe organisiert



Welche unterschiedlichen Begleitungs- und Unterstützungsangebote gibt es im Bereich "Wohnen" für Menschen mit Lemschwierigkeiten?



- Betreuung nur zu bestimmten Zeiten durch anwesende Mitarbeiter in der Wohngruppe, sonst Rufbereitschaft
  - Außenwohngruppen, Trainingswohngruppen, stationär begleitendes Wohnen

Meist kleinere eigenständige Wohngruppen oder Gruppen als Teil einer Komplexeinrichtung

6

 Welche unterschiedlichen Begleitungs- und Unterstützungsangebote gibt es im Bereich "Wohnen" für Menschen mit Lernschwierigkeiten?



Aufsuchende Betreuung in Wohngemeinschaften oder Appartements für 1 oder 2 Personen, sowohl Betreuungsleistung als auch Wohnraum werden von der Einrichtung gestellt.

→ ambulant finanziert

fällt aber vertragsrechtlich unter WBVG (analog stationärer Einrichtung)



Welche unterschiedlichen Begleitungs- und Unterstützungsangebote gibt es im Bereich "Wohnen" für Menschen mit Lemschwierigkeiten?



#### **BWF**

Begleitetes Wohnen in Familien

⇒ in Hessen, Modell "Pflegefamilie" für erwachsene Menschen mit Lernschwierigkeiten.

- Dienst koordiniert und begleitet Familien (keine Profis) die Menschen mit Lernschwierigkeiten mit Familienanbindung bei sich wohnen lassen.
- ⇒ Nachfrage sehr gering.

R

 Welche unterschiedlichen Begleitungs- und Unterstützungsangebote gibt es im Bereich "Wohnen" für Menschen mit Lernschwierigkeiten?



- Aufsuchende Betreuung in Wohngemeinschaften oder Wohnungen.
  - Wohnraum wird von Person mit Lernbehinderung direkt gemietet.

Nur Betreuungsleistung über Einrichtung

→ ambulante Hilfe

⇒ Sonderform Wohnbildungsbereich



2.



Wie oft werden diese Angebote jeweils genutzt? (Zum Beispiel Verhältnis stationäre vs. ambulante Angebote)?

10

Wie oft werden diese Angebote Jewells genutzt (zum Beispiel Verhältnis stationäre vs. ambulante Angebote)?



## Übersicht

	ambulant	stationäre
Werraland Werkstätten	100	111
Hessen	13.473	12.969

Deutschland



2. Wie oft werden diese Angebote Jewells genutzt? Quelle: BAGFW 2009, S. 19



### Hilfe für Menschen mit Behinderung und psychischen Erkrankungen

Stand	Einrichtungen	Betten/Plätze
1970 1981 1990 1993 1996 2000 2004	1.527 4.627 8.122 10.803 (+33) 12.935 (+20) 12.449 (-4) 14.285 (+15)	81.369 176.100 248.562 294.880 (+19) 351.448 (+19) 344.819 (-2) 499.390 (+45)
2008	15.365 (+8)	493.708 (-1)

(in Klammern: Veränderung zur vorherigen Erhebung in Prozent)

3.



Gibt es eventuell mehr Nachfrage als Angebote bestehen (z. B. gibt es in Deutschland in der Region Nordhessen die Situation, dass keine neuen stationären Wohnplätze finanziert werden, in den nächsten Jahren eventuell jedoch eine größere Nachfrage entstehen wird)?



3. Gibt es eventuell mehr Nachfrage als Angelote bestehen (z. B. gibt es in Deutschland in der Region Nordhessen die Situation, dass keine neuen stationären Wohnpiätze finanziert werden, in den nächsten Jahren eventuell jedoch eine größere Nachfrage entstehen wird)?



Großer Bedarf an stationären Plätzen, der nicht gedeckt werden kann.

⇒ Wartelisten!

Absehbare Nachfrage zusätzlich aus Klientel WfbM

⇒ Schwieriger Bereich Betreuung – Pflege
Pflegeeinrichtungen haben andere Zuordnung in der
Sozialgesetzgebung, andere Finanzierung; einige große
Einrichtungen haben sogenannte eingestreute Pflegeplätze.

14



4. zu1.-3.

Wie werden diese Angebote finanziert?



zu 1. – 3. Wie werden diese Angebote finanziert?



### 1. – 3. stationäre Angebote:

Die Finanzierung über Entgelte gemäß Leistungsvereinbarung ist in Deutschland nicht einheitlich geregelt.

In Hessen: Grundpauschale Maßnahmepauschale in 5 BG (Einteilung nach Metzler-Verfahren) Investitionsbetrag

Projekt ITP: ⇒ Basisbetrag

Maßnahmebetrag in 7 Leistungsgruppen (Einteilung nach

16 Minuten/Woche)

4. Wie werden diese Angebote finanziert?



Ambulante Angebote:

Finanzierung nach Fachleistungsstunde

Die Beträge sind in den Bundesländern unterschiedlich

Staffelung in Korridoren 99

120

147 198

288

343 p.a.

17 Erfassung über IHP Werte Minuten/Woche



4. Wie werden diese Angebote finanziert?



#### **BWF**

- ⇒ Familien erhalten Pauschale für Betreuung und Unterkunft
- ⇒ Dienste erhalten Pauschalen für Koordinations- und Betreuungsleistungen.









Walter Klinger Lebenshilfe Salzburg, WKS-Coach

Peter Petereit Geschäftsbereichsleiter Wohnen, WKS Trainer

# Konzept zur Unterstützung von Menschen mit Lernschwierigkeiten im Bereich "Wohnen":

## Das WKS-Modell

Als Zusammenfassung ein Artikels von Willem Kleine Schaars

Willem Kleine Schaars

# Das WKS-Modell: von den Stärken der Klienten ausgehen

## Zwischen Überbehütung und mangelnder Unterstützung

In diesem Beitrag stellt der Autor das von ihm entwickelte WKS-Modell vor. In diesem Praxismodell geht es vorrangig darum, die Meinung und die Stärken von Klienten immer wieder zum Ausgangspunkt der sozialen Arbeit zu nehmen. Anhand einiger Beispiele wird die Wirksamkeit des Modells veranschaulicht.

Selbstbestimmung darf nicht dazu führen, dass ein Mensch überfordert wird und zu wenig Unterstützung erhält. Andererseits droht das Risiko der Bevormundung.

Wo liegen die Grenzen der Selbstbestimmung für Menschen, die in einer psychiatrischen Einrichtung oder im betreuten Wohnen leben? Wie sehr müssen wir ihre zeitlich begrenzte oder andauernde Einschränkung berücksichtigen?

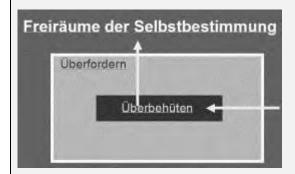


Neigen wir nicht mitunter zur Überbehütung, zur Bevormundung? Begleiter stehen vor der schwierigen Aufgabe, ihre Klienten zu einem Prozess zunehmender Unabhängigkeit zu führen. Dabei kommen sie immer wieder in Versuchung, den Hilfebedarf für eine Person zu definieren, statt gemeinsam mit ihr zu beraten. Wie geht ein Begleiter mit seinen persönlichen Normen und Werten angesichts der Meinung, die ein Klient vertritt, um? Und wie reagieren Klienten auf all die verschiedenen Normen und Werte dieser Vielzahl von Begleitern, mit denen sie im Leben zu tun haben? Wie oft haben wir die Lösung einer Frage längst für uns geklärt und warten gar nicht mehr ab, was ein Klient dazu meint oder unternehmen will?

## Freiräume der Selbstbestimmung - jeder Mensch hat einen Rahmen

Im WKS-Modell spielt der Rahmen der Selbstbestimmung eine große Rolle. Mit Rahmen ist der Bereich gemeint, innerhalb dessen ein Mensch eigenverantwortlich handelt, seine eigenen Lösungen finden kann. Dieser Rahmen ist nicht statisch, sondern stets in Entwicklung. Um der Entwicklung dieses Rahmens einer Person zu folgen, ist es wichtig, ihre Kompetenzen und persönlichen Stärken zu respektieren. In der Betreuung sind aber auch Grenzen wichtig, um einer Überforderung vorzubeugen.

## Abbildung 1



Immer wenn wir in den Rahmen der Möglichkeiten eines Menschen hineintreten, wird dieser Person Verantwortung abgenommen, die diese Person eigentlich auch selbst tragen könnte. Dann fühlt sich dieser Mensch bevormundet. Wenn jemand sagt, dass er sich überbehütet oder bevormundet fühlt, entspricht das immer der "Wahrheit". Wenn die Grenzen der Selbstverantwortung, der eigenen Möglichkeiten nicht deutlich sind, droht die Gefahr der Überforderung. Überforderung kann nicht die Person selber feststellen, sondern muss vom Umfeld wahrgenommen werden.

### Beispiel 1

Peters Zimmer ist total verdreckt. Er räumt die Essensreste nicht weg, so dass dann "die Maden seine Teller leer essen". Er vergisst auch regelmäßig, das Geschirr abzuwaschen. Claudia, seine Betreuerin, findet, dass der Rahmen seiner Entscheidungsfreiheit in dieser



Hinsicht zu weit gesteckt ist (Peter wird überfordert). Sie konfrontiert Peter mit der Tatsache, dass sein Zimmer unordentlich und schmutzig ist und dass sie dies so nicht dulden kann. Claudia findet, dass Peter seine Essensreste wegräumen und regelmäßig abwaschen muss. Peter widersetzt sich: Er findet nicht, dass sein Zimmer verdreckt ist. Außerdem ist es sein eigenes Zimmer, also meint er selbst entscheiden zu dürfen, wie das Zimmer aussieht. Peter fühlt sich bevormundet und widersetzt sich Claudias Anforderungen.

Claudia hat Recht, doch durch ihr Verhalten löst sie bei Peter Widerstand aus. Claudia überschreitet Peters interne Grenzen: Sie bestimmt die Lösung für das Saubermachen des Zimmers. Hierdurch bekommt Peter Macht, indem er die Anforderungen verweigert und Claudia sich zunehmend in der Verantwortung für die Lösung, hier die Reinigung des Zimmers, sieht. Die Folge davon ist, dass Claudia ihre Lösung durchzusetzen versucht, während Peter keineswegs bereit sein wird zu kooperieren. Oft läuft dies auf einen Machtkampf hinaus, wobei nicht mehr die Reinigung von Peters Zimmer im Vordergrund steht, sondern es für beide Parteien darum geht, nicht das Gesicht zu verlieren.

Anhand eines Beispiels möchte ich zeigen, auf welche Art und Weise dieser Streit vermieden werden kann. Es sollte nicht in den persönlichen Handlungsspielraum eines Klienten eingegriffen werden, sondern dessen Fähigkeiten sind zu respektieren, ohne ihn zu überfordern.

## Eigene Lösungen

Es stärkt das Selbstwertgefühl, wenn ich selbst die Lösung einer Aufgabe finde. Das gilt auch für einen Klienten, der in seinen Möglichkeiten eingeschränkt ist; er fühlt sich dann anerkannt. Als Alltagsbegleiter habe ich die Aufgabe, Lösungsansätze des Klienten zu prüfen und gegebenenfalls an sein Verantwortungsgefühl zu appellieren. Wenn ich mit seiner Lösung einverstanden bin, kann ich ihm ein Kompliment dafür machen und ihm damit Respekt zollen.

Im Beispiel oben blieb Claudia dabei, dass Peters Zimmer schmutzig ist. Sie verkleinert den Rahmen, in dem Peter selbstbestimmt handelt, indem sie ihn auf das Durcheinander aufmerksam macht. Danach überlässt sie wieder ihm die Verantwortung: Sie bittet ihn, sich eine Lösung zu überlegen. Dafür wird Peter Zeit eingeräumt. Wenn Claudia nicht mit seiner Lösung einverstanden ist oder Peter nicht in Gang kommt, würde sie seinen Rahmen (seine Verantwortlichkeit) noch enger stecken; innerhalb dieses Rahmens dann aber die Verantwortung wieder an Peter übergeben. So behält er die Regie über seine eigenen Möglichkeiten.

Peter ist nicht in der Lage, eine Lösung zu finden, weil er keine Übersicht über das Chaos hat. Es macht ihn mutlos: "Ich weiß nicht wie, und sowieso sind das meine Angelegenheiten." Damit ist Claudia nicht einverstanden. Sie verkleinert wiederum den Rahmen und bittet Peter, sich zu überlegen, um welchen Teil seines Zimmers er sich kümmern will. Gleichzeitig konfrontiert sie ihn mit seinem Unterstützungsbedarf, indem sie ihn fragt, wobei er Hilfe benötigt. Eine Woche darauf sagt Peter, dass er sein Waschbecken selbst sauber machen möchte, aber beim Beziehen seines Betts und beim Abwasch Hilfe braucht. Es bereitet ihm viel Mühe, den Abwasch gut



einzuplanen; am liebsten hätte er, dass jemand anderes das Abtrocknen übernimmt, dann würde er automatisch daran erinnert, dass der Abwasch wartet. Auf diese Art behält er die Regie über seine Möglichkeiten. Claudia bleibt in der Position, dass sie seine Lösungen prüft, und behält so die Übersicht über Peters eigenverantwortliche Lösungen beziehungsweise seinen Unterstützungsbedarf.

In der Praxis sind Betreuer schnell geneigt, selbst Lösungen vorzuschlagen. So handeln sie ausgehend von ihren eigenen Werten und Normen. Das scheint der einfachste Weg zu sein, er führt aber leicht zu Abhängigkeit und Konflikten. Wenn Claudia vorgeschrieben hätte, wie Peter sein Zimmer aufzuräumen hat, würde dies weiterhin so erleben, dass sie ihm Vorschriften macht. Er würde daraus nichts Konstruktives lernen, könnte keine Verantwortung übernehmen und seine so gewonnene Macht einsetzen: Ich mache gar nichts mehr. Wenn ein Mitarbeiter in den Rahmen eines Klienten, dessen Möglichkeiten, eindringt, macht er ihn einerseits damit abhängig, gibt ihm andererseits aber eine Machtposition: Mit seinem Widerstand könnte ein Klient dafür sorgen, dass die Unterstützer weiterarbeiten, und der Klient in Folge die Lösungen der Mitarbeiter prüft.

## Beispiel 2

Frau Schulz möchte selbst kochen. Mit der Lösung des Wohnheims – nur der Koch in der Küche bereitet Mahlzeiten zu – wird sie nicht ernst genommen. Sie will aber ihr Recht bekommen. Die Betreuer könnten individuelle Rahmenbedingungen schaffen und begleiten, sodass Frau Schulz die Suppe für sich und ihre Mitbewohner kochen könnte. Dann bekäme sie Anerkennung und Wertschätzung, und es entstünde eine Atmosphäre der Anteilnahme. Das wäre sogar eine Arbeitserleichterung für die Mitarbeiter, wenn mehrere Bewohner in die Vorbereitung der Mahlzeiten einbezogen würden und sich gegenseitig unterstützten.

Geben Betreuer Lösungen vor, heißt das, sie gehen von ihren eigenen Werten und Normen aus: Sie wissen, was das Beste für den anderen ist. Das hat wenig mit Respekt gegenüber Klienten zu tun, sondern verstärkt deren Abhängigkeit.

#### Werte und Normen

Meine Werte und Normen sagen alles über mich selbst und nichts über mein Gegenüber. Wir setzen uns für etwas ein, weil wir unsere eigene Meinung für wichtig halten. Wir diskutieren oft über Werte und Normen und versuchen, andere von unserer Sicht zu überzeugen. Das ist an sich nicht verkehrt, es sei denn, es besteht ein Abhängigkeitsverhältnis.



## Beispiel 3

In einer Pflegeeinrichtung findet Herr Petersen großen Gefallen daran, Papier in Streifen zu reißen. Es wurden Videoaufnahmen von dieser Beschäftigung gemacht und den Betreuerinnen gezeigt. Im anschließenden Gespräch analysierten sie, dass es vier unterschiedliche Herangehensweisen der Betreuer auf das Verhalten von Herrn Petersen gab, ohne dass diese das voneinander wussten. Eine Betreuerin akzeptiert nicht, dass Herr Petersen all das Papier kaputtreißt; er produziere zu viel Müll, den sie dann jedes Mal wieder wegräumen müsse. Eine andere sieht, mit welchem Genuss der Mann mit dem Papier beschäftigt ist, und beseitigt den Müll gerne. Die dritte gibt dem Mann noch mehr Papier, sobald er fertig ist, und die vierte sagt Herrn Petersen, dass er hinterher aufräumen soll.

Wie steht es wohl um Herrn Petersen? Er ist dement und kann nicht sprechen ... Jede der Betreuerinnen handelte aus der Überzeugung heraus, dass sie das Richtige täte. Leider war der Ausgangspunkt in keinem Fall das, was Herr Petersen wollte, sondern das, was jede Betreuerin für das Beste hielt. Einmal lief die Sache aus dem Ruder. Herr Petersen wollte das Papier behalten als die Betreuerin es aufräumen wollte. Das führte zu einem Handgemenge. Im Übergabeprotokoll stand dann zu lesen, dass Herr Petersen sich aggressiv verhalten hätte und darauf reagiert werden müsse.

Innerhalb vieler Teams gibt es unterschiedliche Meinungen, die selten zu einstimmigen Einschätzungen führen. Viele Bewohner nutzen das für ihre Zwecke; sie wissen genau, welche Betreuer sie ansprechen müssen, um ihre Ziele zu erreichen. Es kommt in den Teams immer wieder zu Diskussionen, die aber leider allzu oft letztlich zu nichts führen.

Ausgangspunkt des WKS-Modells ist der Mensch, der Unterstützung braucht. Seine Werte und Normen sind wichtig, nicht die eines Betreuers. Mit dieser Haltung werden innerhalb von Teams viele unnötige Diskussionen zwischen den Mitarbeitern überflüssig.

## Die Grundlagen des WKS-Modells

### Gleichwertigkeit

Was bedeutet es, gleichwertig miteinander umzugehen? Zuerst: Bei allem, was Sie tun, sagen oder entscheiden, müssen Sie davon ausgehen, dass Ihr Gegenüber ebenso viel wert ist wie Sie selbst. Das heißt, dass Sie den anderen – sei es ein Bewohner, ein Kind oder auch ein Kollege – mit Respekt behandeln, dass Sie miteinander auf einer Basis des Einverständnisses umgehen.

Gleichwertig sein bedeutet etwas anderes als gleich zu sein. Alle Menschen sind ungleich. Mein Umgang mit einem anderen wird gerade wegen unserer Ungleichheit spannend. Bei jemandem, der sich schwer mitteilen kann, müssen wir uns besonders viel Mühe geben, um zuzuhören. Wenn jemand etwas weniger leicht verstehen kann, muss ich mir mehr Mühe geben, gut verständlich zu sein, zum Beispiel durch Visualisierung. Wenn jemand Schwierigkeiten mit dem Lernen hat, muss ich ihm mehr Gelegenheiten zum Lernen bieten und den Lernstoff



## zugänglicher machen.

Das Kriterium der Gleichwertigkeit verpflichtet uns, jedes Individuum zu beachten und seine individuellen Prozesse zu respektieren. Gleichwertigkeit bedeutet nicht, dass ein Individuum ohne Grenzen oder Normen durch das Leben gehen kann. Gleichwertigkeit bedeutet Einstimmung auf die Begleitung des Individuums bei jedem Kontakt; auch, wenn ein Klient keine verbalen Möglichkeiten hat, um sich zu äußern, gibt es Wege, ihn zu verstehen.

Zur Gleichwertigkeit gehört auch, dass Begleiter einen Blick dafür haben, was einen Klienten mit anderen Menschen verbindet, und nicht, was ihn von uns unterscheidet. Seine Meinung, seine Bedürfnisse und Wünsche stehen an erster Stelle. Er soll mit Respekt behandelt werden und darf seine Werte und Normen selbst bestimmen.

## Selbstbestimmung

Selbstbestimmung ist ein zweites wichtiges Kriterium. Menschen dürfen selbst entscheiden, wie sie leben möchten. Es ist essentiell, dass die Menschen Einfluss auf ihr Leben haben und es selbst mit Inhalt füllen. Für viele Menschen, die abhängig sind, ist es ein langwieriger Prozess, selbst entscheiden zu lernen und die Grenzen ihrer Selbstbestimmung herauszufinden. Selbstbestimmung heißt nämlich auch: sich darüber klar zu werden, dass man etwas nicht selbst beeinflussen kann. Um Entscheidungen treffen zu können, muss ich meine Möglichkeiten überschauen, Konsequenzen abwägen, Alternativen kennen und die Freiheit haben, entscheiden zu dürfen. Es gibt Fallstricke für die Betreuer: Selbstbestimmung darf nicht bedeuten, dass jemand zu wenig Unterstützung bekommt und überfordert wird. Auf der anderen Seite besteht das Risiko des Überbehütens.

Viele Betreuer finden es schwierig, die Grenze zwischen Selbstbestimmung und Überforderung zu definieren. In der Praxis sehen wir Menschen mit einer psychischen oder geistigen Behinderung, die aus ihrer Wohnung geworfen wurden und auf der Straße leben. Eine eigene Wohnung ist schön, aber was, wenn du vereinsamst, ein Alkoholproblem entwickelst oder nicht mit Geld umgehen kannst, wenn du keinen Überblick hast und in deiner eigenen Wohnung keine Hilfe akzeptierst, weil der Unterstützer Dinge gegen deinen Willen tun will?

#### Verantwortlichkeit

Soweit wie möglich führen Klienten selbst Regie in ihrem Leben. Dahinter steht die Absicht, dass sie selbst – und nicht andere – entscheiden, was gut für sie ist.

Es ist wichtig, jeden Klienten darin zu unterstützen, dass er selbst erkennt, wann er Hilfe braucht. Viele Klienten sind zum Beispiel daran gewöhnt, dass sie zu einer bestimmten Zeit ins Bett müssen. Einige behalten diese Gewohnheit bei, auch wenn die Regel aufgehoben wurde, aber viele nutzen alsbald die neu gewonnene Freiheit: Diese Klienten gehen eine Reihe von Abenden erst sehr spät ins Bett. Dann entdecken sie selbst, dass wenig Schlaf negative Folgen



haben kann: Man ist tagsüber so schrecklich müde. Oft korrigiert sich das Verhalten von selbst. Der Vorteil dieser Herangehensweise ist, dass Klienten sich nicht gegen auferlegte Regeln auflehnen müssen, sondern angeregt werden, ihre eigenen Möglichkeiten zu entdecken.

Eigenverantwortung ist ein grundlegendes Kriterium, wenn wir die Stärken, die Möglichkeiten von Klienten in den Mittelpunkt stellen wollen und nicht ihren Hilfebedarf. Im Grunde trägt jeder selbst die Verantwortung für sein Leben. Wir, die professionellen Betreuer, bieten Hilfe, wenn ein Klient diese fordert und auch annehmen kann.

Auf diese Weise bleiben Probleme Sache des jeweiligen Klienten statt dass wir seine Probleme nach unseren Vorstellungen lösen.

### Das WKS-Modell in der Praxis

## Beispiel 4

Annettes Körperpflege lässt sehr zu wünschen übrig. Sie duscht kaum, ist schmutzig und riecht unangenehm. Marlene, ihre Alltagsbegleiterin, konfrontiert sie damit. Annette wehrt sich: "Das ist mein Körper, und das geht dich nichts an."

Im WKS-Modell hat jeder Klient zwei Betreuer: einen Alltagsbegleiter für inhaltliche Belange und einen Prozessbegleiter für den Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen. Beide sind die Ansprechpartner des Klienten.

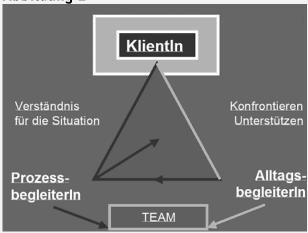
Der Alltagsbegleiter führt die Regie über die Unterstützung des Klienten. Er kennt seine Möglichkeiten und seinen Hilfebedarf und würde im Falle von Überforderung seinen Handlungsspielraum verändern.

Der Prozessbegleiter unterstützt die Kommunikation zwischen dem Klienten und seinem Alltagsbetreuer. Er vertritt keine eigene Meinung, sondern sorgt dafür, dass beide Parteien ihre Kommunikation klarer sehen und einander besser verstehen. Unterstützer sind für Bereiche verantwortlich, in denen ein Klient Unterstützung benötigt.



## Schematisch lässt sich das wie folgt veranschaulichen:

Abbildung 2



## 1 Die Beziehung zwischen dem Alltagsbegleiter und dem Klienten.

Die Linie zwischen dem Klienten und dem Alltagsbegleiter steht für gemeinsame Besprechungen. Der Alltagsbegleiter ist als wichtigste Person im WKS-Modell für die Unterstützung des Klienten in allen Bereichen des Unterstützungsbedarfs, den Unmöglichkeiten des Klienten, verantwortlich. Der Alltagsbegleiter führt die Regie und koordiniert die Aufgaben des Teams. Neben der Regie der Betreuung ist seine wichtigste Aufgabe die Vermeidung von Überforderung.

Der Alltagsbegleiter äußert nicht ungefragt seine Meinung zu anstehenden Problemen (das wäre Überbehütung), sondern gibt dem Klienten die Möglichkeit, selbst eine Lösung für sein Problem zu finden. Wenn der Alltagsbegleiter nicht mit diesem Lösungsvorschlag einverstanden ist, verkleinert er den Handlungsrahmen des Klienten und bittet ihn, erneut über eine Lösung nachzudenken. Die Überlegungen setzen also immer bei der Erfahrungswelt des Klienten an. Ziel des Alltagsbegleiters ist es, den Klienten ernst zu nehmen, seine Fähigkeiten zu sehen und ihm in den Bereichen Unterstützung anzubieten, wo der Klient keine handlungsmöglichkeiten hat.

Obwohl Annette ihre mangelnde Körperpflege nicht als Problem wahrnimmt, greift ihre Alltagsbegleiterin ein. Marlene verkleinert Annettes Handlungsrahmen, indem sie ihr sagt, dass sie ihre Hygiene nicht akzeptabel findet. Annette widersetzt sich weiterhin. Nach dem WKS-Modell lässt sich ein Alltagsbegleiter nicht auf weitere Diskussionen ein, also sagt Marlene, dass sie im Laufe des nächsten Gesprächs von Annette einen Lösungsvorschlag für das Problem hören möchte. Innerhalb dieses neuen Rahmens bleibt Annette selbst für ihre Körperpflege verantwortlich; Alltagsbegleiterin Marlene prüft, wie Annette an die Aufgabe herangeht. Annette wird dann bei der Suche nach einer Lösung durch ihren Prozessbegleiter unterstützt.

Zwischen einem Klienten und dem Alltagsbegleiter kann leicht ein Machtgefälle entstehen, zum Beispiel, wenn der Alltagsbegleiter zu viel für den Klienten entscheidet oder der Klient



überfordert wird.

## 2 Die Rolle des Prozessbegleiters

Der Prozessbegleiter unterstützt die Kommunikation zwischen dem Klienten und dem Alltagsbegleiter. Wichtig ist dabei, dass er sich auf die Erfahrungswelt des Klienten einlässt und über die Grenzen, welche der Alltagsbegleiter setzt, informiert wird. Dies ist nur möglich, wenn der Prozessbegleiter nicht in das Problem mit einbezogen wird: Er äußert niemals seine Meinung oder ein Urteil. Meist wird der Prozessbegleiter vom Alltagsbegleiter herangezogen, wenn ein Klient eine eigene Lösung finden soll. Klienten können den Prozessbegleiter aber auch von sich aus in Anspruch nehmen.

Wenn die Beziehung zwischen dem Alltagsbegleiter und dem Klienten harmonisch ist – der Klient also die passende Unterstützung bekommt – ist die Beteiligung des Prozessbegleiters seltener nötig. Dennoch ist er im Hintergrund anwesend und hält Kontakt zum Klienten, zum Beispiel, indem er regelmäßig zum Kaffeetrinken kommt, so dass er die Entwicklung des Klienten verfolgen kann. Dies hat auch präventive Wirkung: Wenn ein Klient sich nicht wohlfühlt, kann ein Prozessbegleiter es rechtzeitig bemerken und unterstützend tätig werden.

Der Prozessbegleiter hört dem Klienten zu, mischt sich aber nicht inhaltlich in Probleme ein. Sein Ziel ist die Unterstützung der Kommunikation zwischen Klient und Alltagsbegleiter (die sekundäre Interaktion).

Die Beziehung zwischen Klient und Prozessbegleiter gründet auf Verständnis: Der Prozessbegleiter versetzt sich in die Lage des Klienten. Verständnis bedeutet, dass der Klient sich immer an den Prozessbegleiter wenden kann und von ihm ernst genommen wird. Die persönliche Meinung des Prozessbegleiters spielt keine Rolle, er darf nicht wertend auftreten. Verständnis bedeutet jedoch nicht, dass der Prozessbegleiter das Problem des Klienten löst. Er belässt das Problem beim Klienten, so dass dieser für seine Entscheidungen selbst verantwortlich bleibt. Der Prozessbegleiter ist intensiv und zielgerichtet involviert, wenn Spannungen zwischen dem Alltagsbegleiter und dem Klienten entstehen.

Annette ist für ihre Körperpflege selbst verantwortlich. Auch wenn sie zu keiner Entscheidung kommt, kann das ihre Lösung sein. Möglicherweise war der Auftrag, den sie bekommen hatte, für sie zu schwierig (Überforderung). In diesem Fall wäre es wichtig, dass die Alltagsbegleiterin Marlene den Rahmen enger steckt. Danach bekommt Annette wieder Zeit eingeräumt, um mit ihrem Prozessbegleiter erneut nach einer Lösung zu suchen.

Der Prozessbegleiter berichtet Annette, Marlene habe ihm von dem Problem mit der Körperpflege erzählt. Er fragt Annette, was sie darüber denkt. So unterstützt er Annette in ihrem Konflikt mit Marlene, ohne seine eigene Meinung zu äußern.

Annette ist nicht einverstanden mit Marlenes "Einmischerei". In den ersten Gesprächen mit dem



Prozessbegleiter wirkt sie verwirrt. Sie bringt einige Dinge durcheinander und ist wütend auf Marlene: "Warum mischt die sich ein, so ein junges Mädchen? Ich bin Mutter von drei Kindern, und dann will mir eine Betreuerin, die nur kurz vorbeischaut, Vorschriften machen!" Annette fühlt sich schnell angegriffen und reagiert dann verbal aggressiv, in Folge ist sie dann kaum mehr ansprechbar. Manchmal reagiert sie dann auch passiv und bleibt im Bett. Marlene macht sich Sorgen: Annette hat Diabetes und Schwierigkeiten, sich an ihre Diät zu halten. Sie nimmt schnell zu und kann sich kaum noch bewegen. Und nun lässt auch noch ihre Hygiene zu wünschen übrig.

Eine der Lösungen ist, dass die Betreuer im Dienst Annette beim Duschen unterstützen, denn sie kann es wegen ihres Übergewichts nicht alleine. Aber Annette wurde noch nie von einem Mann geduscht. Während ihrer Gespräche mit dem Prozessbegleiter kommt viel von ihrem Kummer und ihrer Wut zum Vorschein. Das Bemerkenswerte – und dies kommt regelmäßig vor – ist, dass Marlene von all dem nichts wusste. Wenn ein Konflikt besteht, ist es schwierig, offen zu kommunizieren.

Der Prozessbegleiter unterstützt Annette, um besser mit Marlene reden zu können. Die Alltagsbegleiterin und die Klientin sollten ja einen gemeinsamen Weg finden, wobei Annette (im Rahmen ihrer Möglichkeiten) die Regie behält. Sie lernt, selbst um Unterstützung bei der Körperpflege zu bitten, so dass Marlene das für sie organisieren kann.

Der Alltagsbegleiter ist für die gute und zielgerichtete Unterstützung eines Klienten verantwortlich. Teilweise übernimmt er diese Betreuung selbst, aber da er nicht immer anwesend ist, delegiert er vieles an Kollegen. Sie fungieren als Unterstützer und führen Aufträge aus.

Die Grundhaltung der Menschen, die andere Menschen in deren Entwicklung begleiten, ist entscheidend dafür, wie viel Selbstbestimmung möglich wird. Die erforderlich Grundhaltung kann wie folgt beschrieben werden: Der Mensch mit dem kleineren Rahmen, mit den geringeren Möglichkeiten, hat die Regie über sein eigenes Leben. Er wird bei seiner eigenen Lösungsfindung unterstützt, er bestimmt das Tempo.

Das WKS-Modell ist lediglich ein Mittel die Lösungsfindung des Klienten zu unterstützen und um Überforderung und Überbehütung dabei möglichst zu vermeiden.

Jeder Mensch hat ein Recht, sein Leben selbst zu gestalten. Wir sind gefordert dabei die angemessene Unterstützung zu leisten.



### Literatur

**Willem Kleine Schaars** (2010): Begegnen mit Respekt. Wege zwischen Überbehütung und Überforderung in der sozialen Arbeit, in Kliniken, Schulen oder Familien. Tübingen: dgvt-Verlag. 144 Seiten. ISBN 978-3-87159-110-5

Website: www.kleineschaars.com

## Beispiel Lebenshilfe Salzburg

Wohneinrichtung, in der seit Beginn der Einrichtung mit dem WKS-Modell gearbeitet werden sollte.

3 Gruppen mit je 5 Bewohnern.

- Gleichberechtigung beginnt → Loslassen der eigenen Meinung.
- Ausgangspunkt ist der Rahmen der individuellen Möglichkeiten.
- Problem ist oft, dass Transparenz fehlt, wenn schon nicht grundsätzlich eine Einbeziehung in Entscheidungen möglich ist.
- Klienten müssen erst lernen, die Unterstützer anzuleiten, das geht nicht von heute auf morgen.
- Klienten als Berater für Mitarbeiter, wie diese ihre Arbeit machen sollen.
- Es ist schwierig für Menschen mit Hilfebedarf, wenn sie erst reglementieren und Mitarbeiter anleiten und in der nächsten Situation wieder Hilfe von der Person benötigen.





Waltraud Agyby Michaela Kunst

nueva®, Graz

## nueva®

# **Evaluation von Dienstleistungen**

nueva heißt:

Nutzerinnen und Nutzer evaluieren.

**Nutzerinnen** und **Nutzer** sind Menschen, die etwas Bestimmtes **verwenden**.

Zum Beispiel sind Menschen, die in einer betreuten Wohnung wohnen, die Nutzerinnen und Nutzer dieses Wohnangebots.

Eine **Evaluation ist eine Überprüfung**. Bei einer Evaluation überprüft man, ob **jemand sein Ziel erreicht** hat. Man kann auch sagen, dass man bei so einer Überprüfung kontrolliert, wie viel man von einem Vorhaben erreicht hat.

Für eine Evaluation ist es wichtig,



dass man weiß, was das Ziel ist.
Bei unseren Evaluationen wollen wir herausfinden, wie die Nutzerinnen und Nutzer einer Dienstleistung die Qualität dieser Dienstleistung erleben.
Zum Beispiel:

Ein Wohnhaus hat das Ziel, dass die Betreuerinnen und Betreuer anklopfen, bevor sie in das Zimmer einer Bewohnerin oder eines Bewohners hineingehen. Wenn wir evaluieren wollen, ob das Wohnhaus sein Ziel erreicht hat, müssen wir überprüfen, ob die Betreuerinnen und Betreuer wirklich anklopfen. Wir können das zum Beispiel überprüfen, wenn wir die Bewohnerinnen und Bewohner fragen: "Klopfen die Betreuerinnen und Betreuer an, bevor sie zu Ihnen in das Zimmer kommen?"

Wir **evaluieren** und **beschreiben** verschiedene **Dienstleistungen** und Angebote, die von **Menschen mit besonderen Bedürfnissen** genutzt werden.

Dafür **befragen** oder **beobachten** wir die Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen oder alte Menschen, **die eine Dienstleistung nutzen**.

Zum Beispiel **Bewohnerinnen und Bewohner von Wohnangeboten**, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in **Werkstätten für behinderte Menschen**, Bewohnerinnen und Bewohner von **Pflegeheimen**, oder Teilnehmerinnen und Teilnehmer von **Ausbildungen**, **Kursen und Schulungen**.

Für die Befragungen haben wir eigene **Fragebögen**. Diese Fragebögen haben wir selbst entwickelt. Wissenschafterinnen und Wissenschafter und andere Nutzerinnen und Nutzer haben uns dabei geholfen.

Wenn die Menschen **nicht mit uns sprechen** können, machen wir **Beobachtungen**. Auch dafür haben wir eigene Fragebögen. Außerdem haben wir Bilder, mit denen wir unsere Fragen auch noch erklären können.

### Wir sind selbst Nutzerinnen und Nutzer



## von solchen Dienstleistungen.

Das heißt: Wir sind Expertinnen und Experten in eigener Sache.

Außerdem haben wir eine **Ausbildung** zur nueva-Evaluatorin oder zum nueva-Evaluator gemacht. Da haben wir gelernt, wie man evaluiert.

Die **Antworten**, die wir bekommen, geben wir in den Computer ein und werten sie aus. So entsteht eine genaue **Beschreibung** für jede Dienstleistung.

Wenn wir mit der Auswertung fertig sind, kommen wir noch einmal zu den befragten **Nutzerinnen** und **Nutzern** zurück.

Wir zeigen ihnen, was bei der Befragung heraus gekommen ist. Wir sprechen auch mit den Betreuerinnen und Betreuern, oder Trainerinnen und Trainern der Dienstleistungen über die Ergebnisse.

So können wir gemeinsam die Qualität der Dienstleistungen noch besser für die Nutzerinnen und Nutzer machen.

## Beispiele für Einsatzgebiete von nueva sind:

- Wohnangebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung
- Werkstätten-Angebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung
- Kurse und Schulungen für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung
- Betreuungs- und Pflegeangebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung und alte Menschen.

#### **Unsere Adresse in Graz:**

nueva Betriebsgesellschaft mbH Heinrichstraße 145 8010 Graz

Telefon: 0043 316 - 81 47 16 - 25 Fax: 0043 316 - 81 47 16 - 20 E-Mail: nueva@nueva-network.eu



nueva gibt es auch noch in anderen Ländern.

Wenn Sie wissen wollen, wo es nueva auch noch gibt, dann schauen Sie bitte auf die Website von <a href="www.nueva-network.eu">www.nueva-network.eu</a>.





Monika Rauchberger Lisa Wimmler (Untersützerin) wibs, Innsbruck

# Unterstützung im Bereich "Wohnen" – ein Erfahrungsbericht

Monika Rauchberger berichtet zusammen mit ihrer persönlichen Assistentin Lisa Wimmler, die ihr die Stimme "leiht", von ihren persönlichen Wohnerfahrungen. Heute lebt sie in ihrer eigenen Wohnung.

Monika Rauchberger, die bereits mit zwei Jahren in einem Wohnheim lebte, schilderte ihre Erfahrungen mit unterschiedlichen Wohnmodellen. "Vom Wohnheim bis in die eigene Wohnung war es ein langer Weg", sagte Monika Rauchberger rückblickend. Heute lebt sie in ihrer eigenen Wohnung in der Stadt und bekommt Hilfe von einer persönlichen Assistentin. Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention nach inkludiertem Wohnen erscheinen mit Blick auf dieses Beispiel erfüllt. Neue Wohnmodelle unter dem Leitziel der Inklusion sind bereits entwickelt und auch umgesetzt; nur zahlenmäßig noch lange nicht repräsentativ. Oft scheitert es bereits an der persönlichen Assistenz, die zum Beispiel in Österreich nur in den großen Städten angeboten wird.

Mehr unter:

www.wibs-tirol.at





Prof. Dr. Wilfried Schlüter Westsächsische Hochschule Zwickau Leitung andragogik konret e.V., Bremen



























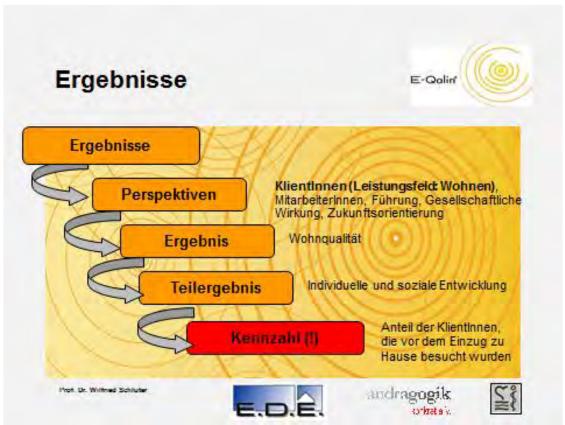




















# Die E-Qalin® Einführung = Selbstbewertung Steigerung der Zufriedenheit von Klientlnnen & MitarbeiterInnen Die Einrichtung als lernende und sich ständig entwickelnde Organisation Steigerung der Professionalität und Attraktivität als Arbeitgeber Vorreiter in Sachen Qualität sein Imagewirkung















































# E-Qalin®: Qualität zieht Kreise

Die Einführung von Qualitätsmanagement soll Menschen, die in Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen leben und arbeiten:

> beteiligen stärken unterstützen.







Stefan Göthling Geschäftsführer Mensch Zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V.

# Workshop Heimbeiräte/ Interessensvertreter

## Warum gibt es den Heimbeirat?

- → Nur wenn ich weiß, was Bewohner wollen, kann ich die Arbeit gut machen als Mitarbeiter/ Unterstützer
- Heimbeirat als Vertreter aller Bewohner

### Allgemein

- Als Heimbeiräte kommen nur Bewohner einer Einrichtung in Frage keine Mitarbeiter, etc.
- Normalerweise 1x/ Jahr große Versammlung und Bericht darüber
- Sonst alle 4 Wochen Sitzung
- Gibt auch Notfälle, wenn jemand schnell Hilfe braucht!
- Heimbeiräte darf einladen; als Bewohner nicht das Recht einfach zu kommen
- Auch Wohnheimleitung muss sich anmelden
- Unterstützung für Heimbeirat: Heimbeirat hat das Recht auf eine Unterstützungsperson, die sie sich selbst auswählen
- Heimbeirat hat das Recht auf Schulung; dafür gibt es Geld vom Kostenträger!
- Heimbeirat kann anbieten an 1. Hilfe Kurse
- Heimbeirat kann Frauenbeauftragte umfassen
- Heimbeirat hat Schweigepflicht!

#### Aufgaben Heimbeirat

- Aufgaben auch, wenn neue Bewohner sich das Wohnheim anschauen; Rolle des Heimbeirates kann sein, das Wohnheim zu zeigen, Aufgaben der Heimbeirates vorzustellen
- Aufgaben auch, wenn jemand Heimweh hat
- Aufgaben auch bei Streit zwischen Bewohner und Mitarbeiter



- Oder wenn Bewohner untereinander immer wieder streiten Einmischen des Heimbeirates möglich
- → Wo darf Heimbeirat überall mitbestimmen? Heimbeiratsgesetz im Internet abrufbar!

## Wo hat Heimbeirat Mitspracherecht (kein Mitbestimmungsrecht)?

- Wenn neue Mitarbeiter kommen
- Leitung muss über neue Mitarbeiter informieren
- Heimbeirat kann auch zum Bewerbergespräch eingeladen werden
- Erfahrungsgemäß wird dies oft nicht ernst genommen
- Heimbeirat hat das Recht informiert zu werden, was mit dem Geld passiert, welches Wohnheim zur Verfügung gestellt bekommt. → 1x/ Jahr Recht auf Einblick und Information

## Änderungen seit "Inklusion"

- In diesem Zusammenhang Länderheimgesetz
- Seitdem vermehrt Unterstützungspersonen von außen

#### Ziele Heimbeirat aus Sicht Stefan Göthling - People First:

- Heimbeirat muss ernster genommen werden von Leitung und Betreuungspersonen
- Unterstützung von außen:
  - o Personell
  - Sachmittel
  - Protokoll schreiben
  - Platz finden
- Informationen:
  - Wenn neue Mitarbeiter
  - Wenn neue Bewohner
  - o Bei Aktionen, Feste, Feiern (z.B. welche Musik)
  - Gelder
- zeitliche Freistellungen/ Urlaub etc. für Heimbeiräte
- Mitwirkungsmöglichkeiten allgemein sollten erweitert werden
- Mitbestimmungsmöglichkeiten sollten erweitert werden





Gerd Hoßbach Vorstandsvorsitzender Werraland Werkstätten e.V. Eschwege

# Inklusives Wohnen – Concierge-Wohnen Selbstbestimmt wohnen mit Versorgungssicherheit

## **Einleitung**

Es ist der berechtigte Wunsch vieler Menschen auch bei unterschiedlichstem Hilfebedarf in der eigenen Wohnung leben und bei Bedarf Betreuungsleistungen in Anspruch nehmen zu können. Vor allem wünschen sich die Menschen Unter-stützung im Alltagsleben und/oder Hilfe im Pflegefall, eine Versorgungssicherheit in ihrer Wohnung bzw. ein Wohnangebot im selben Quartier bis zu ihrem Lebensende.

Im dargestellten Wohnkonzept "Concierge-Wohnen" werden die sozialen Qualitäten des Wohnens in den Vordergrund gestellt. Hierzu gehören Kontakte, Geselligkeit und Kommunikation sowie Angebote der Freizeitgestaltung.

Es wird ein Leben in der Gemeinschaft und einer guten Nachbarschaft gewünscht, das soziale Bindungen und Sicherheiten im Alltag anbietet.

## Selbstbestimmtes Wohnen

Grundlage für das Konzept "Selbstbestimmtes Wohnen im Sozialraum" waren drei allgemeingültige Aussagen:

- Menschen haben grundsätzlich ähnliche Wohnbedürfnisse
- Menschen verbringen insbesondere im Alter einen großen Teil ihrer Zeit in ihrer Wohnung (daraus folgt, Alltag im Alter bedeutet vor allem Wohnalltag – ähnlich bei Menschen mit hohem Hilfebedarf)



 Die Anforderungen an Wohnqualität, bauliche Gestaltung und technische Ausstattung sind auf diesem Hintergrund gestiegen

## Anforderungen an Wohnanlagen

#### Sie sollen:

- ➤ Den Mietern auch bei steigender Hilfebedürftigkeit das Wohnen in modernen eigenen Wohnungen im vertrauten Umfeld ermöglichen.
- ➤ Integratives Wohnen in den Projekten und im Umfeld möglich machen – für ältere Menschen, für Behinderte, für Menschen mit geringerem und hohem Hilfebedarf sowie für Demenzkranke, Familien und Alleinerziehende mit Kindern.
- 24-stündige Versorgungssicherheit für die Mieterinnen und Mieter und das Wohnumfeld garantiert das Concierge-Modell.
- Die Möglichkeiten der Prävention durch eine frühzeitige Unterstützung verbessern, indem die Selbsthilfefähigkeiten der Menschen und ihres Umfeldes gestärkt werden.

## Dienstleistungsangebot "Concierge"

Das Dienstleistungsangebot "Concierge-Wohnen" ist ein für die Mieter freiwilliges Dienstleistungsangebot.

Erst wenn die Hilfsangebote tatsächlich von den Mieterinnen und Mietern in Anspruch genommen werden, fallen Kosten an.

Eine Betreuungspauschale mit entsprechendem Betreuungsvertrag besteht nicht.

Die Mieterinnen und Mieter entscheiden über die Art und den Inhalt der entsprechenden Dienstleistungen, die sie benötigen.

# Kooperationspartner - Dienstleistungen

Die Mieterinnen und Mieter des "Concierge-Modells" haben die Möglichkeit, mit dem Kooperationspartner aus dem Bereich der ambulanten Dienste zusammen zu arbeiten:



## 1. Hilfe und Pflege

In der Wohnanlage können auch schwerstpflegebedürftige Menschen (Pflegestufe III oder Härtefallregelung) wohnen, die bei Bedarf rund um die Uhr von dem ambulanten Pflegedienst betreut werden. Sämtliche Hilfe- und Pflegeleistungen können von den Mieterinnen und Mietern der Wohnanlage im Bedarfsfall in Anspruch genommen werden.

#### 2. Regelmäßige Beratungsangebote im Haus

Fachlich geschulte Mitarbeiter der ambulanten Dienste bieten in den Büroräumen regelmäßige Beratung an. Dazu gehören Gesundheitsberatung, Informationen über Hausnotrufsysteme und die Unterstützung bei der Antragstellung bei verschiedenen Kostenträgern (Pflegekasse, Krankenkasse, Sozialamt usw.)

### 3. Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten

Vorrangiges Ziel des Lebens in der Wohnanlage ist die Förderung von Selbsthilfefähigkeiten. Im Wohncafé werden zahlreiche Freizeitaktivitäten angeboten (z. B. kulturelle Veranstaltungen, Wissensbörse, Erzähl-Café, Gesundheitstraining, Fitness). Diese Angebote stehen auch den Angehörigen, Freunden und Nachbarn der Mieter offen. Das Wohncafé kann zudem für Familienfeiern genutzt werden. Die Koordination der Veranstaltungen übernehmen die ambulanten Dienste.

## 4. Begegnung der Generationen

Um der Isolation der älteren Menschen vorzubeugen, wird ein reger Austausch mit der Nachbarschaft gefördert. Dies kann im Rahmen von Nachbarschaftsfesten, Kulturveranstaltungen und vielem mehr erfolgen.

#### 5. Wählbarer Hausnotrufdienst

In der Wohnanlage wird ein Hausnotrufdienst eingerichtet. Auf Wunsch werden den Mietern diese Angebote erläutert. Bei Bedarf kann ein Notruf zu den ambulanten Diensten hergestellt werden. Es ist sicher gestellt, dass alle Mieter, die einen Hausnotruf wünschen oder benötigen, diesen auch erhalten. Bei Bedarf (mindestens Pflegestufe I) übernimmt die Pflegekasse die Kosten; andernfalls müssen die Mieter die Kosten selbst tragen.

#### 6. Vermittlung von Hauswirtschafts- und Pflegediensten

Die Mieterinnen und Mieter haben bei allen Dienstleistungen Wahlfreiheit. Sie können den ambulanten Dienst in Anspruch nehmen.

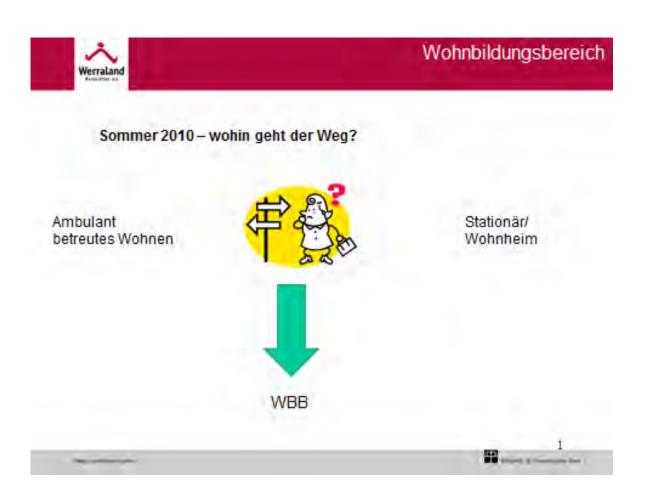
## 7. Förderung der Selbsthilfe und der Dienstleistungsvielfalt

Anders als beim klassischen betreuten Wohnen ist es ein zentrales Anliegen, Leistungen im Rahmen der Vereinbarung nicht pauschal zu gewähren, sondern sie bedarfsgerecht im Einzelfall zu organisieren und zu vergüten.





Andrea Röth-Heinemann Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Werraland Werkstätten Eschwege e.V.









# Wohnbildungsbereich

## Vorbereitungszeit/Zukunftsplanung



Organisation Zusammenleben Was brauchen wir? Wer nimmt welches Zimmer? Haustiere ja/nein?

-





# Wohnbildungsbereich



May president private

Mitglied in Diakemichen Wels



Institut für Teilhabe und Inklusion



# Wohnbildungsbereich



Mark Summers Style





# Wohnbildungsbereich

## Fortsetzung folgt .....



## Luftsprung

den Sprung wagen über sich hinaus den Luftsprung mit dem freien Fall auf die Füße

nnemane Schmitt

SS Magazi to Dissession limit



Teilhabe und Inklusion



# Wohnbildungsbereich

#### Warum haben Sie sich für den WBB entschieden?

- Will mehr lernen, selbstständiger werden.
- Möchte meinen Freund unterstützen.
- > Will selbstständig werden, von der Mutter weg.
- Ich wollte von meinem Vaterweg, der hat immer bestimmt, z. B. wann ich meine Nachttischlampe ausmachen soll.

Wege gemeinsam gehen Mitglied im Diakonluchen Werk



# Wohnbildungsbereich

#### Wie haben Sie sich zusammengefunden?

- > An dem Wochenende.
- > Das haben wir vorher geplant.
- > Wir haben ausprobiert, was passt .....



Teilhabe und Inklusion



# Wohnbildungsbereich

## Was ist Ihnen am WBB am wichtigsten?

- > Zusammenhalt
- > Gegenseitige Hilfe
- > Dass wir es allein regeln können
- ➤ Kein Streit, keine Prügelei





## Wohnbildungsbereich

Lieber Leben lernen als gelebt werden .....

"Das eigene Leben zu leben kann man niemanden abnehmen und man sollte dies auch nicht versuchen"

Rohrmann 2009

Mitglied im Diakonischen Werk



Europa-Akademie Institut für Teilhabe und Inklusion Kochsberg 1 37276 Meinhard-Grebendorf

Telefon +49 (0) 5651 - 33940-53 Telefax +49 (0) 5651 - 33940-59

info@europa-akademie.info www.europa-akademie.info